

Seminar: Literaturverfilmung

Dozent: Prof. Dr. Michael Wetzel

Protokollant: Dennis Witzmann

## Protokoll zur Sitzung vom 30.11.2017

Die Sitzung nimmt zu Beginn Rückbezug auf die Besprechung der Blechtrommel der vergangenen Woche und es wird in diesem Zusammenhang auf weitere Verfilmungen von Günther Grass Werken verwiesen. Dazu zählen *Die Rättin* und *Katz und Maus*. In *Katz und Maus* belegten die zwei Söhne des nun ehemaligen Bundeskanzlers Willy Brandt die Hauptrollen. Es wurde jedoch auch darauf verwiesen, dass diese Filme heute nur noch selten aufgeführt werden.

Völker Schlöndorff, welcher auch *die Blechtrommel* verfilmte, spezialisierte sich auf Literaturverfilmungen. Zu diesen zählt auch die Verfilmung des von Max Frisch verfassten Romans *Homo Faber*. Roman wie auch Verfilmung sind Thema der Referate der Sitzung vom 30.11.2017.

*Homo Faber* erzählt die Geschichte Walter Fabers, einem Ingenieur mit rationaler Weltanschauung. Erst die Beziehung zur hübschen und jungen Sabeth lässt ihn wieder richtig am Leben teilnehmen - ohne zunächst zu wissen, dass es sich bei ihr um seine Tochter handelt.

Film und Roman unterscheiden sich in der Inszenierung der Geschichte Fabers. Der Film behandelt lediglich die Erste Station des Romans welche mit Fabers Abflug aus New York beginnt und mit Sabeths Tod aufgrund eines Schlangenbisses endet. Während der Film sich als primär Walters und Sabeths Liebesgeschichte widmet, berichtet der Roman hingegen darüber hinaus über die weitere Reise Walter Fabers bis seine „Aufzeichnungen“ am Tag seiner Operation abrupt abbrechen. Der Handlungsablauf ähnelt dem einer antiken Tragödie, bei dem die Figuren versuchen zu Handeln ohne die Wahrheit zu kennen.

Der Charakter Walter Faber wirkt in der Verfilmung deutlich moderner jedoch scheint seine technische Faszination weniger relevant zu sein. Diese sticht im Roman deutlicher hervor, da für ihn alle Probleme technisch lösbar sind, so sagt Faber an einer Stelle „*Ich bin gewohnt die Dinge zu sehen, wie sie sind*“. So sieht er beispielsweise eine Abtreibung als logische Konsequenz für eine ungewollte Schwangerschaft. Faber stellt die Mathematik zwischen sich und die Welt. In der Verfilmung übernimmt die Kamera diese Funktion.

Die Struktur des Films gleicht der eines Roadmovies bei dem die eigentliche Reise wichtiger ist als das Ziel. Die Perspektiven innerhalb des Filmes wechseln an gewissen Punkten, während der Roman Walter Fabers Erlebnisse immer aus dessen Sichtweise schildert.

Der Titel Homo Faber nimmt Bezug auf den gleichnamigen Begriff der philosophischen Anthropologie welche den schaffenden Menschen bezeichnet. Damit bezieht sich der Titel sogleich auch auf Walter Fabers Stellung als Ingenieur.

Im Zuge der Präsentation werden sowohl die Anfangs als auch die Schlusszene des Films betrachtet. In der ersten Szene wendet Schlöndorff einen Trick an, bei welchem er bereits das Ende des Films präsentiert und von dort aus die Geschichte rückwirkend erzählt. Dabei ist das Ende in Schwarz-weiß gehalten was wiederum der gewöhnlichen Vorgehensweise im Farbfilm widerspricht. Normalerweise wird die Gegenwart in Farbe gezeigt während die Flashbacks in einem Schwarz-weiß Ton präsentiert werden. Der Schluss des Films zeigt die selbe Szene erneut, diesmal jedoch in Farbe.

Abschließend wird in der Sitzung der Versuch unternommen, Walter Faber anhand seiner Eigenschaften zu klassifizieren. Walter Faber ist ein unverheirateter Rationalist, welcher kurze Beziehungen zu jungen Frauen unterhält. Er ist abhängig von den Frauen, verachtet diese aber zugleich. Mit der Verlesung eines Auszuges welcher verdeutlicht, dass er selbst Sabeth nicht vollständig als Frau wahrnimmt endet die Sitzung vom 30.11.2017.